

Endromis versicolor L.

Zuchtbericht aus der Entomologischen Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark.

I. Robert Zschock erhielt 12 Eier vom V. D. E. V. und berichtet wie folgt:

20. April 1930. Die Eier verfärben sich (einen Tag vor dem Schlüpfen) und werden bläulichgrau schillernd.

21. April 1930. Alle Räumchen geschlüpft. Die Raupe ist tiefschwarz, hinter dem Kopfe ein feiner gelblicher Querstreifen, fein behaart, 16 fühlig, Ansatz eines „Afterhornes“ bereits deutlich sichtbar, 4—5 mm lang, spinnen. Die Raupen leben sehr gesellig, doch nicht in einem Gespinst. Sitzen, den halben Vorderleib sichelförmig aufgerichtet, in einem Klümpchen beisammen und schlagen bei Störungen heftig mit dem Vorderkörper um sich. Die Eischale wird nicht gefressen. Futter: Birke — nicht eingefrischt — wurde sofort angenommen. Zucht in Gläsern mit Glasplattenverschluß.

24. April 1930. Die Räumchen werden etwas lichter; Farbe nunmehr grauschwarz.

27. April 1930. Die Räumchen sind nunmehr schmutzlichtgrün, der Kopf bleibt aber tiefschwarz.

28./29. April 1930. 1. Häutung. (7—8 Tage nach dem Schlüpfen). Farbe grün, Kopf, früher tiefschwarz, nach der Häutung gelbgrün, unbehaart, gelbgrüne Seitenstreifen, dunkle feine Rückenlinie, Größe 8—9 mm, Farbe und Zeichnung bereits wie bei der erwachsenen Raupe. Raupenhaut wird in der Regel nicht aufgefressen.

8./9. Mai 1930. 2. Häutung. (10 Tage nach der 1. Häutung). Farbe und Zeichnung unverändert, nur etwas farbenfrischer. Die bisher in Klümpchen sitzenden Raupen scheinen sich nun zu trennen. Die Raupen haben ein großes Bedürfnis zu trinken. Zucht im geräumigen Glas (mit Organtinsverschluß). Futter eingefrischt, jeden 2. Tag bebraust.

14./15. Mai 1930. 3. (und letzte) Häutung (6 Tage nach der 2. Häutung). Länge nunmehr 32 mm. Farbe und Zeichnung wieder vollständig unverändert. Auffallend ist der kurze Zeitraum zwischen der 2. und 3. Häutung (= nur 6 Tage). Zucht ab 3. Häutung im Kasten.

20. Mai 1930. Die erste Raupe beginnt sich einzuspinnen; am Boden des Zuchtkastens zwischen trockenen Birkenblättern und Moos.

29. Mai 1930. Die letzte (12.) Raupe hat sich eingesponnen.

Größte der erwachsenen Raupen = $5\frac{1}{2}$ —6 cm. 2 Tage vor dem Einspinnen werden die Raupen auffallend dunkler; sie verfärben sich und werden weinrot.

Die Puppe arbeitet sich bekanntlich 5—6 Tage vor dem Schlüpfen des Falters aus dem Kokon heraus. Die Puppen wurden in einem ungeheizten Zimmer aufbewahrt, also nicht getrieben. 2 Falter schlüpfen noch im selben Jahre und zwar am 6. XII. 1930 ein ♂ und am 13. XII. 1930 ein ♂. — Im nächsten Jahre (nachdem die Puppen Anfang Februar 1931

ins geheizte Simmer genommen wurden) schlüpften: am 10. und 12. II. 1931 ein ♂ und ein ♀, am 4. und 8. III. 1931 je ein ♀. Die übrigen Puppen (6 Stück) kamen nicht zur Entwicklung sondern waren abgestorben; es konnten daher auch wegen Ueberliegen der Puppen leider keine Beobachtungen gemacht werden.

Auffallend ist die kurze Entwicklungszeit der Raupe (zirka 1 Monat) und die geringe Anzahl der Häutungen (nach meinen aufmerksamsten Beobachtungen nur 3).

II. Josef Kellner, Graz, erhielt 12 Eier am 16. IV. 30. Er berichtet: 22. 4. 1930. Die Räumchen schlüpfen; schwarz, kleiner Höcker am After, Eischale wird nicht verzehrt. Räumchen leben gesellig am eingefrischten Futter (Birke); halten sich an den Zweigspitzen auf.

29. — 30. 4. 1930. 1. Häutung. Räumchen grünlich, schwarze Rückenlinie, gelbliche Seitenstreifen, leben gesellig.

7. 5. — 9. 5. 1930. 2. Häutung. Räumchen hellgrün, halten sich in Gruppen zu 6 Stück in den Zweigspitzen auf, fressen meist gemeinsam, in der Ruhe sitzen ca. 6 Räumchen an einer Zweigspitze rund herum, Köpfe in die Höhe gekrümmt, sieht aus wie eine Rosette, sonst weniger gesellig wie früher.

15. — 16. 5. 1930. 3. Häutung. Räumchen werden dunkler als bei 2. Häutung; Seitenstreifen und Erhöhung am After ausgeprägter; fressen ziemlich viel; Futter eingefrischt im Kasten, dieser am Fenster, licht, ohne pralle Sonne.

22. — 24. 5. 1930. 4. Häutung. Haut wird teilweise angefressen, Räumchen leben ganz verstreut, fressen auch bis zur Dämmerung und teilweise in der Nacht.

15. 6. 1930 erhielt ich die 1. Puppe.

18. — 27. 7. 1930 sind sämtliche Raupen verpuppt. Die Puppen zwischen Moos, Blättern und loser Erde, oft mehrere aneinandergespinnen, grobes, dunkelbraunes Gespinst, sehr fest. Die Puppen werden über Sommer trocken gehalten, bleiben bis November 1930 im Kasten im Freien.

Mitte November 1930 kommen die Puppen auf mäßig feuchtem Moos ins warme Zimmer.

Je ein ♂ schlüpfte am 29. 12. 1930 und 2. 1. 1931, ♀♀ schlüpften am 27. 12. 1930, 15. 1. und 4. 2. 1931. Ein ♂ vom 7. 1. blieb verkrüppelt. Rest, 6 Puppen, liegen, 30. X. 31, noch und leben. Zucht leicht, verlustlos, Futter hält sich eingefrischt gut.

III. Dr. Adolf Meixner, Graz, erhielt 6 Eier am 17. 4. 1930, die er in einem mit Leinwand überbundenen Gläs'chen aufbewahrte, das an einem offenen Westfenster, geschützt vor Sonnenstrahlen, aufgestellt wurde. Die Räumchen fütterte er stets mit Weißbirke und beobachtete, daß das Schlüpfen der 4 ersten Räumchen, die Häutungen und die Verpuppungen durchweg 5 bis 7 Tage später eintraten als bei Herrn Direktor Zschock. Ein Ei entließ die Raupe um 4 Tage später als die anderen;

sie verpuppte sich dann auch eine Woche später als jene. Das sechste Ei endlich fiel ein. — Die Zucht wurde in Glaszylindern an einem Westfenster im Schatten durchgeführt. An heißen Tagen wurden die Raupen abends besprengt. Anfangs wurde das Futter täglich abends, später, im letzten Stadium, auch noch morgens gereicht. Die Verpuppung ging in Gartentöpfen zwischen feuchter Erde und daraufgelegtem Moose vor sich. Die Ueberwinterung wurde an der gleichen Stelle durchgeführt wie die Zucht; nur wurde bei starker Kälte das Fenster geschlossen und in mehrwöchigen Abständen Moos und Erde angefeuchtet. Das Schlüpfen der Falter (5) erfolgte trotz der bis Ende April 1931 anhaltenden kalten Witterung wider Erwarten bereits im März 1931.

IV. A. Ott, Graz, erhielt 10 Eier am 16. IV. 30, die zwar die Räuption entließen, doch bald danach eingingen.

Ferner berichten noch:

V. Franz Hollas, Teplitz-Schönau: Er erhielt 14 Eier am 16. IV. 30, aus denen 9 Räuption am 23. IV. und je eins am 24. und 25. IV. schlüpften. 3 Eier ergaben keine Räuption. Die Zucht wurde zunächst in einem Einmachglase, vom vorletzten Kleide ab dann in einem Gazekasten durchgeführt. Als Futter wurde Birke und Hasel gereicht, beides auch gefressen. Erste Häutung am 4. V. bei einer Größe der Räuption von 7 mm, bei der zweiten Häutung 11 mm, bei der dritten maßen die Tiere 18 mm und bei der vierten 31 mm. Beginn der Verpuppung am 19. IV.; 4 Raupen waren verendet, Ergebnis also 7 Puppen. Diese wurden im Freien im Puppenkasten überwintert und am 21. 2. 31 ins warme Zimmer genommen; danach schlüpften die Falter am 25. 2. (1 ♀), 26. 2. (2 ♂♂, 2 ♀♀) und am 27. 2. (1 ♂). Ein Paarungsversuch wurde nicht unternommen, doch berichtet Hollas noch:

Einen Paarungsversuch mit *versicolor* habe ich vor einigen Jahren unternommen, wobei ich feststellte, daß die Männchen auch mehrmals in Kopula gehen können (wenigstens dreimal). Zu diesem Versuch verwendete ich 3 ♂♂ und 8 ♀♀; letztere legten alle befruchtete Eier ab, sodaß sie alle in Paarung gewesen sein mußten. Eine unbemerkt gebliebene Kopula im Puppenkasten mit anderen ♂♂ konnte nicht stattgefunden haben, weil weitere ♂♂ erst später schlüpften. Die Paarungen fanden tagsüber während meiner Abwesenheit statt, aus welchem Grunde ich ihre Dauer nicht genau feststellen konnte. Nur bei zwei spät nachmittags eingegangenen Paarungen konnte ich die Dauer feststellen und zwar von 5 Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen um $\frac{3}{4}$ Uhr und von $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags bis 1 Uhr mittags. Die Eiablage geschah nachmittags und gegen Abend. Bei der Nachschau am Morgen konnte ich damals (seither habe ich noch keine weiteren Versuche unternommen) kein einziges Ei vorfinden, das während der Nacht abgesetzt worden war. Die Eidauer währte bei Eiern, die der Außentemperatur ausgesetzt waren, vom 6. 4. bis 10. — 11. 5.

VI. Emil Nescher, Wien, erhielt 14 Eier. Er berichtet: Am 9. 4. nahmen die Eier eine rotbraune Färbung an und am 12. 4. verfärbten sie silbergrau. Sonntag, den 13. 4. vormittags schlüpften 10 Räumchen, 4 Eier waren taub. Zucht im Gläs'chen mit Korkabschluß. Als Futter reichte ich Birke. Dieses mir zur Verfügung stehende Birkenbäumchen ist ein recht krüppelhaftes Ding und dürfte wohl krank sein; die noch jungen Blätter fühlten sich so klebrig an. Die einzelnen Blätter klebten derart fest aneinander, daß ich beim gewaltsamen Auseinandernehmen stets nur den Blattstiel in den Fingern behielt. Selbstverständlich klebten auch die Räumchen an diesen Blättern fest und ich hatte große Mühe, sie wieder herunter zu bekommen. Ich reichte heute (15. 4.) Hasel und Linde als Futter. Beides wurde aber nicht angenommen; die Räumchen starben alle ab. Dieser Verlust dürfte zweifellos nur auf das klebrige Birkenlaub zurückzuführen sein.

Fr. Rössler und S. Wagner in Apolda schlüpften aus den ihnen zugesandten Eiern keine Räumchen. Karl Gönner, Wien, erhielt 14 Eier. Die grünlichen Eier verfärbten sich braunviolett und schlüpften alsbald. Die Räumchen gingen ein, da sie die als Futter gereichte Birke nicht annahmen. Albert Stelzer, Pforzheim, erhielt 36 Eier aus denen sich rasch und ohne Verlust bis zur 3. Häutung die Tiere entwickelten, danach aber sämtlich eingingen. Die Zucht erfolgte in größeren Gläsern.

Bemerkenswert ist noch, daß ein Züchter nur 3 Häutungen beobachtete, die anderen deren aber 4 feststellen konnten.

Kleine Mitteilungen.

Unempfindlichkeit einer Totenkopfpuppe gegen strenge Kälte. *) Einer meiner Schüler hat eine aus einer im Jahre 1927 hier gefundenen Totenkopfraupe erzogenen Puppe während des strengen Winters 1927/28 im Freien überwintert. Diese Puppe hatte der Junge mit anderen Puppen in einer Zigarrenkiste, die er im Garten teilweise eingegraben hatte, mit halbgeöffnetem Deckel während des ganzen Winters draußen gelassen. Wir haben hier in Vorpommern damals als Temperaturminimum -27°C gehabt. Selbst diese strenge Kälte hat der Puppe nicht geschadet. Der Schüler hat im Sommer daraus einen Falter gezogen, der allerdings verkrüppelt war, weil die Puppe im Frühjahr nicht feucht genug gehalten wurde.

Gleichzeitig möchte ich bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß der Totenkopf hier in Vorpommern neuerdings recht oft als Raupe und auch als Falter gefunden worden ist. Nach verbürgten Nachrichten und eigenen Beobachtungen wurde *Ach. atropos* L. in folgenden Jahren gefunden: 1906, 1907, 1908 (häufig), 1914, 1915, 1916, 1917, 1921, 1924, 1927, 1928, 1929, 1930 und 1932.

I. Pfau, Wolgast/Vorpommern.

*) s. auch: Dr. E. Fischer: Die gelungene Nachzucht von *Ach. atropos* und *Deil. nerii*. Ent. Zeitschr., Jg. 48, No. 4, S. 26.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934/35

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Endromis versicolor L. Zuchtbericht aus der Entomologischen Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark. 99-102](#)